

Was würde bei einer allgemeinen Theilung für den Armen herauskommen?

Allgemein bekannt ist die Antwort eines Rothschild, welcher im „tollen“ Jahre einem Arbeiter, der von seinem Bruder Rothschild seinen „Theil“ haben wollte, einen Thaler in die Hand drückte mit den Worten: „Hier ist Dein Theil, mehr kommt nicht auf Dich!“

Diese Antwort hat, wenn sie auch nur gut erfunden sein sollte, eine allgemeine wahre Bedeutung für den Nationalökonom, und insbesondere der Statistiker hat gar oft Gelegenheit, die Richtigkeit dieser Antwort mit Zahlen klarzulegen. Das Erscheinen einer sehr genauen, 81 große Quartseiten umfassenden Darstellung über die Einkommensteuer in Sachsen in der Zeitschrift des sächsischen statistischen Bureau's giebt uns heute die Veranlassung, die berühmte Antwort Rothschild's mit neuen Zahlen zu erhärten.

Wie wir dem ausgezeichneten Werke entnehmen, unterlagen der Steuerpflichtigkeit, aus einer Bevölkerung von 3,015,000 Köpfen, im Jahre 1882 1,162,694 Personen mit einem nach individueller Abrechnung der Schulden verbleibenden Einkommen von 1,058,778,851 M einschließlich 76,883 Steuerfreie mit 16,928,701 M Einkommen. Das Total wird von der amtlichen Statistik in vier Klassen getheilt: Unbemittelte mit höchstens 800 M, Zwischenstufe mit über 800 bis 3300 M, Wohlhabende mit über 3300 bis 9600 M und Reiche mit noch höherem Einkommen. In diesen vier Klassen ermittelte man:

Personen.	Einkommen.	Steuer.
	M	M
Unbemittelte	883,827	414,028,055
Zwischenstufe	245,792	347,172,887
Wohlhabende	26,697	136,272,859
Reiche	6,378	161,305,100
	1,162,694	1,058,778,851
		13,446,335

Zu beachten ist der Einfluß der juristischen Personen, d. h. der Gemeinden und anderer juristischen Personen öffentlichen Rechtes, der Aktiengesellschaften und der liegenden Erbschaften. Die Gesamtzahl beträgt 2563, von denen nicht weniger als 415 zu den „Reichen“ gehören, wie denn auch das höchste Einkommen von 2,570,000 M dasjenige einer Aktiengesellschaft ist und auch die vier nächstfolgenden, mehr als eine Million

Mark betragenden Einkommen von juristischen Personen versteuert werden. In Wahrheit ist also der „Reichtum“ erheblich geringer, als er in der vorstehenden kleinen Tabelle angegeben wird.

Beiläufig bemerkt zeigt ein Vergleich mit früheren Einschätzungen:

1875:	6798	Reiche mit	195,861,329	M Einkommen.
1877:	5725	„	144,927,088	„
1878:	5191	„	129,330,362	„
1879:	5293	„	132,244,227	„
1880:	5503	„	135,219,118	„
1882:	6378	„	161,305,100	„

Hiernach scheint es, bemerkt das statistische Bureau, „als ob bei dem Niedergange der Volkswirtschaft die Reichen rascher abnehmen, dagegen bei dem Aufgange sich zwar der Zahl, aber nicht so rasch dem Einkommen nach wieder vermehren“. Was den Mittelstand betreffe, so habe er sich selbst in der sehr kritischen Erwerbsperiode von 1875—82 ziemlich fest behauptet. Wollte man nun die 6378 Personen, welche im Jahre 1882 ein Einkommen über 9600 M und zusammen 161 Mill. Mark, d. i. 15,23 Proz. des Volkseinkommens, besaßen, wovon circa 30 Millionen Mark Einkommen auf juristische Personen fallen, ihres Vermögens oder Einkommens berauben und das betreffende Einkommen auf die übrigen Klassen der Bevölkerung vertheilen, so würde auf den Kopf der Bevölkerung ein einmaliger Antheil von je 54 M kommen. Das wäre für die Armen ein sehr geringer und wahrscheinlich schnell verzehrter Zuwachs zu ihrem bescheidenen Einkommen von 330 M pro Kopf der Bevölkerung, während der Wegfall der großen Einkommen für die Großindustrie, den Großhandel, die Landwirtschaft, sowie für Wissenschaft, Kunst- und Staatsverwaltung zum unberechenbaren Nachtheil ausfallen müßte.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. Septbr. (Die Worte des Kronprinzen.) Sehr bemerkenswerth ist die Zurückhaltung der Positivurtheile wie der Konfessionellen gegenüber der Wittenberger Ansprache des Kronprinzen. Gleichsam als wäre bei der Lutherfeier gar nichts vorgefallen — so gelassen stellt man sich, und Herr Stöcker treibt die Naivetät sogar so weit, daß er, von Wittenberg zurückgekehrt, direkt in eine Volksversammlung geht, um dort lauter wie zuvor gegen die Juden zu sprechen. Es wird, um die

Kronprinzliche Ansprache ignoriren zu können, nur von der Kundgebung des Kaisers gesprochen, die objektiv gehalten war, während aus des Kronprinzen Ansprache so etwas wie ein kirchenpolitisches Programm heraustritt, das, weil gerade bei der Lutherfeier gehalten, eine eminente Bedeutung gewinnt. Wie sah man sich überall da, wo das Bedürfnis nach kirchlichem Frieden vorhanden ist, schon seit langer Zeit nach einem Bekenntnis wie dem jetzt gehörten, das die Vorstellung zerstreut, als habe in der evangelischen Kirche nur eine einzige Partei, die der Unduldsamkeit, den Anspruch auf Recht und Einfluß. Und sollte es ihr gelingen, diesen Einfluß sich zu erhalten, so wissen wir, daß die Tage ihrer geträumten Alleinherrschaft gezählt sind. Wie wenn von uns ein Alp genommen wäre — so wirkt des Kronprinzen echt protestantisches Wort, und unvergessen wird es nachtönen im Herzen des ganzen deutschen Volks. Die Lutherfeier ist noch nicht vorüber, sie wird also der Kundgebungen noch viele bringen, und es kann nicht fehlen, daß die goldenen Worte, die uns Wittenberg gebracht hat, ihre ausdrückliche Bestätigung erfahren werden, so gewiß der Kronprinz das Bedürfnis empfindet, über sein echt protestantisches Wesen keinen Zweifel aufkommen zu lassen.

* — (Die wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs und Deutschlands.) Die Nachrichten über angebliche Verhandlungen zu Salzburg zwischen dem Fürsten Bismarck und dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, über eine wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs und Deutschlands waren hier von vorherein lebhaften Zweifeln begegnet, welche nur insofern nicht recht aufkamen, als die Angaben aus sonst gut unterrichteten österreichischen Blättern kamen. Die Offiziösen auf der ganzen Linie haben indeß jetzt Auftrag erhalten, den Angaben zu widersprechen.

(Ein beachtenswerther Artikel) im „Militär-Wochenblatt“ wendet sich gegen das Schreibwesen im preussischen Heere, das bedenkliche Dimensionen angenommen zu haben scheint. Der Verfasser verurtheilt besonders die vielen nicht gedruckten Erlasse, Deklarationen, Anhalte zc., die oft nicht ein Vierteljahr Lebensdauer haben und die Akten zu Bergen anschwellen lassen. Sein Refrain ist: Mehr Druckerwärme, weniger Tinte! Nicht jeder höhere Vorgesetzte soll seine Ansichten — so lange er im Dienste ist, sind sie maß-

Schatten!

Kriminal-Novelle von N. J. Anders.

(5. Fortsetzung.)

Es ist auf dem Lande etwas Alltägliches, daß Reisende am frühen Morgen ein Gasthaus verlassen, zu welchem Zweck dasselbe meist die Nacht über geöffnet bleibt. Nur wenn Personen übernachten, die verdächtig scheinen, verschließt man das Haus. Zu diesen zählte der Fremde nicht. Er hatte ein feines Benehmen und viel, sehr viel Geld. Er war allein. Noch ein Glas leerte er, dann zog er den Ueberrock aus und machte es sich, so gut es ging, auf dem Federkissen bequem, nachdem er vorher die Thür verriegelt und das schwere Portefeuille unter seinem Kopfe geborgen hatte.

„Sonderbares Zusammentreffen von Umständen“, sprach er für sich.

Darauf versank er in jene angenehme Empfindung, in der die Seele fast schon der irdischen Welt entrückt ist und die wir mit Halbschlummer zu bezeichnen pflegen. Ein mehrmaliges Gähnen noch, und gleich darauf verkündigte lautes Schnarchen, daß er in einen festen Schlaf versunken war. Doch nicht allzuweit mochte der Schlaf sein. Mannigfaltige Bilder mußten seine Seele gefangen halten, denn unruhig warf er sich auf dem harten Sopha hin und her. Der starke Weinkonsum und die aufregende Unterhaltung mußten wohl auf seine Sinne gewirkt haben. Oder ob die schöne Wirthin dieselben gefangen hielt? Auch möglich.

Wenige Stunden hatte er verträumt, als die Glocke des in unmittelbarer Nähe seiner Ruhestätte befindlichen Telegraphenapparats den Abgang des Kurierzugs von der nächsten Station signalisirte. Er mußte wohl nicht mehr allzuweit geschlafen haben. Raun waren die ersten Töne verhallt, als er aufsprang, sich die Augen rieb, um nach wenigen Sekunden vollständig orientirt zu sein.

Die Wirthin war eine aufmerksame Frau und hatte nicht vergessen, für sauberes Waschgeräth zu sorgen, eine Liebenswürdigkeit, die der Fremde mit Genugthuung anerkannte. Bald hatte er die Spuren des Schlafes vertilgt und schritt, das elegante Frischbeinstöckchen munter schwingend, auf dem ihm von der Wirthin am Abend vorher bezeichneten Weg dahin, nicht ohne dem gastlichen Hause, das er soeben verließ, durch mehrmaliges frohes Hutschwenken den Abschiedsgruß zuzuwinken.

Die Wirthin hatte Menschenkenntniß. Wer in das heitere Antlitz des jungen Mannes sah, mußte ihn, wenn auch nicht für einen Arzt, so doch für einen jungen Gelehrten halten, der die Ferienzeit zu einem, der Erholung gewidmeten Ausflug benutzte.

Heiter und als wollte er die ganze Welt umarmen, schritt er einher, den balsamischen Duft, den der Morgen aushauchte, in tiefen Zügen athmend. Er wanderte allein in der herrlichen, anmuthigen Gegend, auf dem steinigten, eisenhaltigen Boden. Wenngleich nur eine spärliche Vegetation das Auge fesselte, so wurde es dafür durch eine wundervolle Perspektive entschädigt, denn in deutlichen Umrissen traten die Felsen und Höhen des nicht allzufernen Inselberges hervor, an dessen Fuß sich anmuthig und malerisch die Dörfer und Dörfchen lehnten. Nichts regte sich um ihn, und ein Gefühl der Weihe beschlich den einsamen Pilger, während er sein Auge auf die vor ihm und zu beiden Seiten des Weges befindlichen Hügel ruhen ließ. Da war kein Pflug zu erblicken, der den Boden mühselig durchwühlt, um ihn für die Aufnahme der Saat empfänglich zu machen. Da erschallte nicht der fröhliche Gesang der Schnitter, welche die Garben binden und dann in jene durch eine Stange zusammengehaltenen Gebäude, Miete genannt, zusammenfügen.

Überall lautlose Stille, nur durch den wohlthuenden Gesang der Vögel unterbrochen, die dem Allgütigen den

Morgengruß brachten. Es war ja das gute, treue Thüringer Volk, das hier wohnte, und das in Folge der Bodenbeschaffenheit sich frühzeitig daran gewöhnen mußte, mehr der Industrie als dem Ackerbau sich zu widmen.

Leicht und fröhlich schritt er dahin, und wer ihn wandern sah, hätte ihn für den sorglosesten Menschen auf der Welt gehalten, wäre es nicht aufgefallen, daß er ab und zu den Blick durchbohrend auf den oder jenen Gegenstand, auf einen Baum oder ein am Wege liegendes Stückchen Holz, das von einem harmlosen Wanderer schwerlich beachtet worden wäre, gerichtet hätte. So mochte er eine gute Zeit fortgeschritten sein, als er plötzlich an einem kleinen Erlengebüsch anlangte, an dem ein Wegweiser die Straße nach zwei verschiedenen Dörfern andeutete. Der Fremde mußte wohl am Abend vorher nicht ganz die Wahrheit gesprochen haben. Wäre er wirklich so häufig gereist, wie er vorgab, so konnte ein einfaches Gebüsch unmöglich so viel Interesse für ihn haben, wie man aus der Aufmerksamkeit, die er ihm zuwendete, schließen mußte. Dasselbe mochte etwa nur wenige hundert Quadratfuß bedecken und wäre bei einer Ackerbau treibenden Bevölkerung längst ausgerodet worden. So aber hatte es Mutter Natur auf eine vegetationsarme Gegend versetzt, der es trotz seiner Einfachheit zum Schmuck diene. Diesem Umstande allein verbanke es wohl seine Existenz, da es in einer Beziehung, den Blick in die Ferne hemmend, störend wirkte. Wiederholt und bedächtig umschritt der Fremde das Buschwerk, wobei er jeden Baum, ja fast jedes Blatt der sorgfältigsten Prüfung unterwarf.

„Thöricht“, sprach er plötzlich für sich, „da habe ich eigentlich die ungünstigste Zeit gewählt; die Sache würde wesentlich erleichtert, wenn mich die Mittagssonne bei meinen Arbeiten unterstützte.“

(Fortsetzung folgt.)

geblich, ist er aber fort, dann verlieren sie sofort ihre Authentizität — in langen Ergüssen zur Kenntniß seiner Untergebenen bringen können; es sollen noch mehr gedruckte Instruktionen, Reglements, Dienstvorschriften u. als überall feststehende Normen geschaffen werden, insbesondere sind Festsetzungen über alles Formelle erwünscht, damit die ewige Unsicherheit und der stete Wechsel aufhören. Neben dieser Centralisation im Formellen des Schriftverkehrs und genügend zahlreichen und ausführlichen Reglements u. hält der Verfasser zur Herabminderung des Schreibens, bei welchem schon der sich geltend machende Registratoren- und Schreibereinfluß beklagt werde, genaue Festsetzung der Bücher, welche die Kompagnien und Bataillone schriftlich führen müssen bezw. nur führen dürfen, und ausgedehntere Anwendung der autographischen Presse für angezeigt. Zum Schluß wendet sich Verfasser gegen den Stil der militärischen Instruktionen, aus dem sich zuweilen „Unkraut hervorwage.“ Drei, vier, fünfmal müsse oft ein Satz durchgelesen werden, ehe man auf den Kern des Sinnes komme, und abgesehen von dem Zeitverluste schaffen so stilifizierte Erläuterungen und Ergänzungen noch neue Verfehrtheiten und Zweifel.

* — (Petroleumuntersuchungen). Nach einer den Regierungen zugegangenen Mitteilung des Reichskanzlers ist die Reichs-Normal-Mischungskommission in neuerer Zeit mehrfach darum angegangen worden, Beamten und Sachverständigen, welche Seitens größerer Polizeiverwaltungen oder kaufmännischer Vereinigungen mit der Ausführung und Ueberwachung von Petroleum-Untersuchungen beauftragt werden sollten, praktische Unterweisung in dieser Ausführung und Ueberwachung mittelst des Abelschen Probers zu erteilen. Die Kommission hat derartigen Versuchen bisher bereitwillig entsprochen, und es soll, soweit thunlich, in gleicher Weise auch künftig verfahren werden. Um aber übersehen zu können, inwieweit die Erfüllung solcher Wünsche mit den sonstigen der Normal-Mischungs-Kommission obliegenden Aufgaben sich vereinigen läßt, wünscht der Reichskanzler künftig von den einzelnen Anträgen vorher in Kenntniß gesetzt zu werden.

* Hannover, 15. September. (Autographensammlung.) Anlässlich des bevorstehenden Lutherjubiläums beabsichtigt der durch seine bedeutende Autographensammlung auch außerhalb Hannovers bekannte Senator Culemann eine Ausstellung von in seinem Besitz befindlichen Briefen, Gemälden u. s. w., die sich auf die Geschichte der Reformation und der Reformatoren beziehen, für das größere Publikum zu veranstalten. Wie wir erfahren, steht auch noch eine zweite ähnliche Ausstellung von anderer Seite bevor, die vielleicht des Interessanten und wenig Bekannten noch mehr bieten dürfte. Unter den handschriftlichen Schätzen der hiesigen königlichen öffentlichen Bibliothek befinden sich auch einige Originalbriefe von Luther und eine größere Anzahl Briefe von Melancthon, außerdem ein lateinisches Palterium aus den dreißiger oder vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts, das im Besitze Luthers war und in welches dieser verschiedene lateinische Verse eingetragen hat. Dieses Palterium, schon an und für sich eine Seltenheit ersten Ranges, gewinnt durch diesen Umstand noch sehr an Bedeutung. Abgesehen von Autographen von anderen Berühmtheiten der

Reformationszeit besitzt die Bibliothek noch eine ziemlich große Anzahl der Originaldrucke von Luthers ältesten deutschen Schriften. Alles dies in Verbindung mit zahlreichen Portraits der Reformatoren und Bildwerken, die sich auf die Reformationszeit beziehen, bietet des Neuen und Lehrreichen so viel, daß der Wunsch durchaus gerechtfertigt ist, daß diese bis dahin nur Wenigen bekannten Schätze gelegentlich unseres Lutherfestes recht Vielen genauer bekannt werden mögen.

* Koblenz, 13. September. (Strenge Untersuchung.) Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Wir erfahren, daß unser Kommandant, General v. Gellien, in Folge der Veröffentlichung des Abg. Berger-Witten sofortige strengste Untersuchung über die gemeldete, durch einen Unteroffizier auf dem Ober-Ehrenbreitstein verübte Mißhandlung angeordnet hat. Der gesetzlich verwirkten strengen Strafe wird für den betreffenden Unteroffizier noch die folgen, daß seine sofortige Entlassung erfolgt, eine Maßregel, die schon vor mehreren Monaten durch höhere Verfügungen für jeden Mißhandlungsfall vorgeschrieben ist.“

* Halle, 16. September. (Besuch des Kronprinzen.) Der Kaiser wird heute nicht hier eintreffen. Allerhöchsterseits bleibt in Merseburg. Er bedarf nach den Strapazen der letzten Tage der Ruhe. Der Kronprinz wird bei den hiesigen Festlichkeiten den Kaiser vertreten. Derselbe, begleitet von dem Prinzen Albrecht, dem General v. Blumenthal, dem Grafen zu Stolberg, dem Minister Lucius und dem Wirkl. Geh. Legationsrath v. Willow, traf Vormittags hier ein, wurde von dem Oberbürgermeister an der Spitze der städtischen Behörden und zahlreichen ehemaligen Offizieren empfangen und begab sich durch die überaus festlich geschmückten Straßen, in welchen die Halloren in ihrer alten Tracht, die Gewerke, die Arbeiter aller großen Fabriktablissements, die Gilden, Turner, Schützenvereine und die Feuerwehr in festlicher Tracht Spalier bildeten, zunächst nach der Universitätsklinik. Hier wurde der Kronprinz von den Dekanen der Universität empfangen und von denselben nach der neuen Kapelle der Klinik geleitet. Nachdem der Kronprinz der Einweihungsfeierlichkeit, bei welcher der Superintendent Möller den Gottesdienst abhielt, beigewohnt hatte, wurde die Kinderbaracke besichtigt. Dann folgte eine Rundfahrt durch die Stadt, zunächst zum Denkmal von 1866, alsdann zum Markt, wo 24 Ehren-Jungfrauen den Kronprinzen begrüßten und ihm ein Bouquet überreichten. Von hier begab sich der Kronprinz nach den Franke'schen Stiftungen und nach deren Besichtigung über den Königsplatz zum Bahnhof. Nach einem daselbst eingenommenen Frühstück erfolgte die Rückfahrt nach Merseburg. Der Kronprinz wurde überall von der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt.

* Bremen, 15. September. (Schiffsnachrichten.) Der Postdampfer Werra, Kap. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. September von Bremen und am 6. September von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer Oder, Kap. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. September von Bremen und am 5. September von Southampton abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Sachsen.

* Dresden, 14. September. (Deutsch-amerikanische Wirtschaftsverhältnisse.) Der Jahresbericht der hiesigen großen Exportfirma Gehe u. Co. in Dresden erfreut sich schon seit Langem eines verdienten Ansehens des Materials, welches er bietet. Er rechtfertigt auch diesmal die auf ihn gesetzten Erwartungen durch das Hervorheben und konsequente Durchführen höherer leitender Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Bewegungen auf dem Weltmarkt. Der Bericht konstatiert, daß von einem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunge, wie er sich vor einigen Jahren ankündigen schien, kaum mehr gesprochen werden kann. Die Ursachen dieses Zustandes sind wie damals zum großen Theile nicht in den besonderen Verhältnissen einzelner europäischer Länder, sondern in allgemeinen Ergebnissen der Weltwirtschaft zu suchen, welche je länger je mehr, für alle mit ihrer Produktion und Konsumtion auf dem Weltverkehr mit dem Auslande angewiesenen Länder zum ausschlaggebenden Faktor wird. Der Schauplatz, auf welchem die entscheidenden Schlachten der Weltwirtschaft geschlagen werden, ist kein anderer als die neue Welt. Je nach dem schnelleren oder langsameren Fortschreiten der Kultur auf dem noch jungfräulichen Boden der europäischen Kolonien in den außereuropäischen Ländern und ganz besonders in dem für die Aufnahme der ersten wie kein anderes Land geeigneten amerikanischen Kontinent finden auch die überschüssigen Arbeitskräfte und Produkte der europäischen Industrieländer mehr oder minder lohnende Verwendung. Der Bericht schildert nun, wie diese Abhängigkeit Europas von Amerika sich auch in der Frage der Auswanderung deutlich anzeige, und es wird davor gewarnt, aus dem Nachlassen der Auswanderung günstige Schlüsse auf die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu ziehen. Vielmehr, wenn die Auswanderungsfluth zum Stehen komme, so sei darin ein Symptom der beginnenden Krise in den Vereinigten Staaten zu finden, und diese Thatsache müsse den Gegenstand ernster Sorge auch für uns bilden. Daß die Lage drüben nicht unbedenklich sei, gehe auch aus dem Wachsthum der Zahl der Bankrotte in Amerika hervor, die im ersten Halbjahr 1883 fast doppelt so groß war, als im selben Zeitraum des Jahres 1881. Darin kündete sich eine frappante Verschlechterung an, und beim Fortschreiten auf diesem Wege sei eine Katastrophe unvermeidlich, welche auch die Wirtschaft der europäischen Staaten in Mitleidenschaft ziehen müsse, namentlich wenn gleichzeitig der Absatz der amerikanischen Rohprodukte theils in Folge minder günstigen Erntes, theils in Folge europäischer Repressionsmaßregeln, eine erhebliche Einbuße erleiden sollte.

* Dresden, 15. September. (Kammervahlen.) Die 28 Ergänzungswahlen zur Zweiten Kammer fielen auf 17 Konservative, ferner auf 7 Fortschrittler: Böhm, Böhmisch, Fährmann, Frenzel, Heinze, Jungnickel, Philipp; sodann auf 3 Nationalliberale: Dr. Schill, Riethammer, Ulrich; auf 1 Sozialist: v. Vollmar. Ausgeschieden waren 15 Konservative, 6 Nationalliberale, 6 Fortschrittler, 1 Sozialist. Der Landtag dürfte Mitte Oktober einberufen werden.

Die Northern Pacific-Eisenbahn,

diese vor Kurzem eröffnete jüngste der Pacificbahnen*), ist namentlich für den Getreidemarkt der Welt von Bedeutung. Das in Stuttgart erscheinende „Ausland“ giebt eine Darstellung der Dertlichkeiten, welche diese interessante Bahn durchschneidet.

Die Northern Pacific Railroad, schreibt das Blatt, welche gegenwärtig durch den weiten, bis vor Kurzem noch wenig bekannten Nordwesten der Union nach dem Puget-Sund gebaut wird, verkürzt die Entfernung Ostens von Europa über Amerika um 1500 engl. Meilen und gehört zu den kürzesten Routen auf der nördlichen Hälfte des amerikanischen Kontinents von der atlantischen Küste nach dem Stillen Ozean. Sie beginnt in St. Paul, Minneapolis und Duluth, vereinigt ihre Linien bei Brainard, von wo aus dieselbe in gerader Richtung bis zum Yellowstone weitergeht, passiert Detroit, Glynndon und Moorhead in Minnesota, Fargo, Rasselton, Jamestown, Bismarck und die fruchtbaren Gefilde Nordwest-Dakotas; geht dann nach Montana hinein, erreicht 690 Meilen von St. Paul Glendive und wird von dort aus raslos zum Nationalpark und dem Pacificischen Meere geführt. Dieses mächtige Bahnsystem durchschneidet Lager von großartigen Reichtümern und hat direkte Verbindungen mit allen Eisenbahnen und Transportlinien nach dem Norden, Osten, Westen und Süden Amerikas, ist also eine der großen Heerstraßen über die Landmasse der Westhemisphäre. Ueberblicken wir zuerst die Landschaft von Duluth bis zur Aldrichstation. Ihr Relief ist sanft wellenförmig und durch zahllose Seen und Wasserläufe reich bewässert, unter welche sich herrliche Wiesengründe in mannigfaltigster Form und Ausdehnung mischen. Sonst aber treten wildreiche Waldgebirge von weitenbreiter Ausdehnung allenthalben hervor, die Holzmagazine von unbeschränktem Vorrath für die weiter westlich liegenden Prärien. Diese Ländereien sind eines guten Ertrages fähig und die Ansiedler finden

hier für ihre Wirtschaftsprодукte sowohl willige Abnehmer, als lohnende Preise. Zwischen Aldrich und Detroit wird die Landschaft offener; hier wechselt schon Prärie, Buschland und Wiese. Von Detroit bis Huskoda dagegen durchzieht die Bahn eine wundervoll abwechselnde Gegend mit Gruppen und Hainen von Waldbäumen, fruchtbaren, mit Holzbestand eingerahmten Prärien und hübschen Seen mit bewaldetem Ufer. Es ist das als „Parkregion“ in den Vereinigten Staaten und weiterhin bekannte Gebiet. Auf dem Wege nach Moorhead betritt die Northern Pacific-Eisenbahn das vielgerühmte Redriverthal und kreuzt den genannten Strom selbst nahe letzterem Orte. Hier birgt der Boden eine wahrhaft erstaunliche Fruchtbarkeit und auch Schilderungen, welche sich von jeder Uebertreibung fern zu halten wissen, rühmen den üppigen Stand der dortigen Ernten. Bei Fargo, einem lebhaft aufblühenden Eisenbahnstädtchen, beginnt das Dakotaterritorium und nun liegen die Schienenstränge 195 Meilen lang nur auf ausgedehnten Prärie-Ebenen. Dieselben Boden- und Klimaverhältnisse charakterisieren jene ganze Region, welche dem Anbau von Weizen ohne Zweifel mit am günstigsten in der Union entgegenkommt. Von Fargo bis Wheatland wird das flache Land am Redriver in Rag County, wovon sich bereits große Strecken unter Kultur befinden, geschnitten. Dort liegen auch die großen Bonanzafarmen, von denen die Rag-Cherry-Dalrymplefarm in der Nähe Rasseltons die bekannteste ist. Von ihr waren im verflossenen Jahre 75 engl. Quadrat-Meilen (48,000 Acker) mit Weizen bepflanzt. 200 Mähmaschinen mit Garbenbindern und 30 Dampf-Drehschneidmaschinen standen während der Ernte in Thätigkeit. 800 Arbeiter werden von „dem größten Bauernmann des Jahrhunderts“, dem Bankier Dalrymple, beschäftigt, der mit klarem Blick die Bedeutung der Massenproduktion erkannte und in dem reichen, jungfräulichen Boden des Nordwestens der Nord-Pacific-Eisenbahn die günstigsten Vorbedingungen für diese gefunden hat. Zwischen Valley City und Jamestown dehnt sich „Rolling“-Land mit gutem Wasserabzug aus, nicht allzusehr gebrochen und leicht ansiedlungsfähig. Auf ihm lebt eine ziemlich Anzahl Deutscher, welche sich in dem Klima des Dakota-Territoriums mit

seinen angenehmen Sommern kräftig und gesund fühlen. In Burleigh County, an den Abhängen des Missouri, von welchem Bismarck der Countyssitz, trifft man wieder herrliche Präriegelände, auf denen sich in Painted Woods eine große Scandinavien-Ansiedlung niederließ. Auch das gegen Westen vom Missouri gelegene Dakota besiedelt sich rasch, zumal seine fruchtbaren Ländereien unter dem Ackerboden ein breites Braunkohlenlager von guter Qualität bergen. Bei Keith tritt die Northern Pacific-Bahn in das Montana-Territorium; Farmer, Viehzüchter und Goldgräber haben dasselbe bevölkert. Die hier zahlreich wohnenden Deutschen sind schnell zu Wohlstand und Reichtum gelangt. Montanas Minen, obschon erst vor wenigen Jahrzehnten entdeckt, produzierten bereits für 150 Millionen Dollars an Gold und Silber. Ueber 20,000 Gruben und 2000 Wäschereien wurden dort eröffnet und neue Lager werden fortwährend entdeckt und gesichert. Mit der Eröffnung der Nord-Pacific-Bahn dürften vor Allem die in verschiedenen Theilen des Territoriums häufigen Steinkohlen einen stark verlangten Artikel und ein besonders wichtiges Handelsobjekt abgeben. Von diesem Landstrich nimmt jeder Besucher einen gewaltigen Eindruck mit fort. Einer von ihnen, welcher weit über Hilee City hinauskam, schildert einen Blick auf die Umgebung desselben in folgenden Sätzen: Im Hintergrund sah ich Bergrücken aus Berg- rücken, die und da ragten nackte Felsippen aus ihnen hervor. Weiterhin, wo der wilde Gebirgscharakter sich weniger bemerkbar macht, gewährte ich muldenförmige Vertiefungen, gleich Oasen, herrliche Gebirgsmatten, auf welche die niedergehende Sonne eine Fluth goldigen Lichtes warf. Am fernen Horizonte erreichte mein Auge noch die graugrünen, im Dämmerlicht verschwimmenden endlosen Prärien, sie erschienen mir wie ein ruhiger Schlaf versunkenes Meer, dessen stille, leicht gewölbte Flächen nirgends von einem Schiffskiel durchfurcht werden. Sie und da stieg langsam nebliges Gewöl aus den Schluchten und Thälern herauf, verschloß mir die Fernsicht und belehrte mich, daß ich, fern von dem Getriebe der Metropole New-York, mich in dem neuen Nordwesten der Union befand.

*) Diese Bahnen verbinden die westlichen Staaten der nord-amerikanischen Union, welche an der Küste des Stillen Meeres (Pacific Ocean) liegen, mit dem Osten.

Baiern.

* München, 14. September. (Reichshagelversicherungsanstalt.) Auf den 29. und 30. d. Mts. ist der Versicherungs-Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsrathes zu Sitzungen, die in Kassel stattfinden, einberufen. Als Vertreter Baierns, bezw. des bairischen Landwirtschaftlichen Vereins wird der Generalsekretär desselben, Herr Professor Otto May, an denselben Theil nehmen. Zur Berathung des Ausschusses liegen, wie uns mitgetheilt wird, in Betreff der Errichtung staatlicher Hagelversicherungsanstalten zwei Anträge vor: der eine aus Baden gestellt, bezweckt die Errichtung einer Reichshagelversicherungsanstalt mit Zwangsbeitritt, und der andere, aus Hohenzollern-Sigmaringen eingebracht, die Errichtung einer solchen Anstalt für Süddeutschland. Aussicht auf Erfolg im Ausschusse soll für keinen der beiden Anträge vorhanden sein und es werden dieselben, wie uns versichert wird, für die von der bairischen Regierung für den bevorstehenden Landtag vorbereiteten Gesetzesvorlagen, die Errichtung einer staatlichen Hagelversicherungsanstalt in Baiern betreffend, keine aufschiebende Wirkung haben. (N. Ztg.)

Elßaß-Lothringen.

* Straßburg, 15. September. (Verordnungen.) Die amtliche Zeitung veröffentlicht zwei Verordnungen des Statthalters General-Feldmarschalls v. Manteuffel vom 14. d. M., durch welche die bisherigen Ausnahmen bezüglich der amtlichen deutschen Geschäftssprache für die Gemeinden Diedenhofen und Metz sowie für das Amtsgericht und die Gerichtsvollzieher in Metz mit dem 1. Januar 1884 außer Wirksamkeit gesetzt werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 15. September. (Ausstellung.) Der Kaiser eröffnete heute Mittag die Ausstellung graphischer Künste und beschäftigte dann längere Zeit die ausgestellten Gegenstände.

Frankreich.

* Paris, 14. September. (Urtheil.) Das Pariser Handelsgericht hat heute sein Urtheil in dem gegen die Verwaltungsräthe der Union générale angestrenzten Prozeß gefällt: die Verwaltungsräthe sind verurtheilt, 20 Millionen Francs an die Gläubiger zu zahlen und ebenso die Kommissare (Rechnungsrevisoren) zu anderthalb Millionen. Dagegen wurden die letzten drei Emissionen der Union générale für null und nichtig erklärt.

Britisches Reich.

* London, 15. September. (Industrieausstellung.) Es werden Vorbereitungen getroffen für eine internationale Industrieausstellung im Krystallpalast von Sydenham, welche vom 3. April bis 31. Oktober 1884 dauern soll.

Amerika.

* Newyork, 14. September. (Prüfung durch Sachverständige.) Das Staatsdepartement, welches das Verbot Oesterreichs und Deutschlands gegen die Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch für ungerecht hält, beabsichtigt einen Ausschuss von fünf Sachverständigen einzusetzen, der das ganze Verfahren der Schweinezucht und der Verpackung prüfen soll. Ein Sachverständiger wird von der Newyorker Handelskammer ernannt werden, ein anderer von dem Handelsamt in Chicago und die übrigen drei von dem landwirtschaftlichen Departement.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 18. September. (Viehmarkt.) In Folge der gleichzeitigen Märkte in Hameln und Verford war der hiesige nicht so lebhaft als es sonst wohl der Fall gewesen wäre. Immerhin war derselbe ziemlich gut auch von Händlern besucht und wurden ziemlich hohe Preise erzielt, wenigstens waren dieselben bei Schweinen durchschnittlich höher als auf dem vorigen Markte, Rinder wurden sehr theuer bezahlt. Angetrieben waren 815 Schweine und 15 Stück Rindvieh.

* Schlangen, 17. September. (Verschönerung der Kirche im Innern.) Unsere vor etwa 5 Jahren vom Baurath Merdel zu Detmold erbaute Kirche hat in ihrem Innern einen neuen Schmuck erhalten, welcher ihre schönen romanischen Formen lebendiger und kräftiger hervorhebt. Der durch seine kirchlichen Arbeiten in Westfalen, Hannover, Sachsen u. s. w. bekannt gewordene Dekorationsmaler Brinmann zu Paderborn hat das Chor unseres Gotteshauses mit Oel- und die Schiffe mit Temperafarben dauerhaft gemalt. Das Chorgewölbe ist blau mit Sternen; die Rippen, oberen Bogenfelder und der Triumphbogen sind mit romantischen Blattverzierungen und die Wände desselben mit einem braunen Teppichmuster versehen. Die Wände der Kirchenschiffe haben eine gelbliche Steinfarbe mit kräftig hervortretenden Quadern, ein Gesimse in der Höhe der Fensterbogen, die Fenster Blattverzierungen, das Gewölbe eine etwas hellere Färbung mit romantischen Arabesken an den Rippen und im Scheitelpunkte erhalten; die eisernen Säulen sind stahlgrau gefirnisset, mit Silberbronze abgetönt, die Kapitale in kräftigen Farben geschmackvoll verziert. Das Ganze macht einen höchst wohlthuenden harmonischen Eindruck und wirkt nicht etwa zerstreuernd, sondern sammelnd und erhebend auf das Gemüth des Beschauers. Wir hoffen, daß die Dekoration unserer Kirche auch andern Gemeinden zu einer ähnlichen Ausschmückung ihrer Gotteshäuser bewegen wird. Es wird noch hinzugefügt, daß die nicht übermäßigen Kosten nicht aus der Kirchencasse, sondern anderweitig beschafft sind,

und daß jetzt nur noch eine gründliche Erneuerung des mürbathenen ursprünglichen Anstrichs des Kirchengefüßes höchst wünschenswerth ist.

* Salzuflen, 16. September. (Seuche.) Unter dem Vorstehenden kommt, wie der „N. Ztg.“ von hier berichtet wird, auch hier in vereinzelter Form die Seuche (Rothlauf) vor. Die Einwohner von Salzuflen hielten daher gestern Abend eine Versammlung ab und gründeten für das laufende Jahr eine Schweineversicherungskasse auf Gegenseitigkeit. Die Kasse wird von Mitgliedern derselben unentgeltlich verwaltet.

* Blotho, 16. September. (Ein Gedenktag.) Am gestrigen Tage feierte die reformirte Johannis-Gemeinde hier das 100jährige Jubelfest ihrer Selbstständigkeit. Entstanden zuerst durch Zuzug von Arbeitern aus dem benachbarten lippischen Lande wurde die kleine Gemeinde zuerst von Minden und Herford in ihren kirchlichen Bedürfnissen verwaltet, bis es ihr durch die theilnehmende Fürsorge der Könige Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. gelang eine Kirche sich zu erbauen und einen eigenen Pastor anzustellen. Jetzt geht sie daran, das Kirchlein mit einem Thurm zu schmücken und hofft das in kurzer Frist durch die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder fertig zu bringen. Viele Prediger der lutherischen Gemeinden der Diözese, benachbarter lippischer Gemeinden und Vertreter der reformirten Gemeinden von Minden und Herford bezeugten durch ihre Anwesenheit ihre Theilnahme. Die Predigten in der Kirche wurden gehalten von dem Pfarrer der Gemeinde P. Bender, Superintendent Lemke und Konsistorialrath Thelemann von Detmold. Nach dem Festessen in Göttes Gasthose fand bei schönstem Wetter noch eine größere Zusammenkunft auf dem schönsten Punkte bei Blotho, dem durch den Verschönerungsverein in eine höchst anmuthige Stätte umgewandelten Amtshausberge statt; Ansprachen wechselten mit dem allgemeinen Gesang geistlicher Lieder. (H. Kr.)

* Hameln, 16. September. (Konkursverfahren.) Großes und berechtigtes Aufsehen erregt die Meldung, daß die renommirte und stets überreich besetzte Orgelbauwerkstatt der Firma Ph. Furtwängler & Söhne in Elze ihre Zahlungen eingestellt habe. Jedermann glaubte, daß die Firma mit großem Vortheil arbeite und große Aktivkapitalien besitze. Raum 14 Tage nach dem Tode eines Mitgliedes der Firma tritt bereits der Zusammenbruch ein. Man spricht davon, daß die Passiva über 200,000 M. betragen sollen. Uebrigens wird das Konkursverfahren nach der amtlichen Kundgebung in den Richtungen geleitet: 1) über das Vermögen des Orgelbauers Pius Furtwängler, 2) über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Ph. Furtwängler & Söhne und 3) über das Vermögen der Erben des verstorbenen Orgelbauers W. Furtwängler. (D. Ztg.)

Vermischtes.

* London, 14. September. Der neunjährige Knabe Ward schwamm gestern in dem von seinem Vater erfundenen wasserdichten Rettungskleide von Dover nach Folkestone. Er bewegte sich mit einem Ruder vorwärts und brauchte drei Stunden, um die kurze Strecke zurückzulegen. Die Körperwärme wurde gut erhalten, der Knabe fühlte sich jedoch sehr erschöpft, und gab den Gedanken, den Kanal durchschwimmen zu wollen, auf. — Die „City of Chicago“, der letzte neue Dampfer der Inman-Flottille, machte gestern ihre Probefahrt auf dem Firth of Clyde, und erzielte eine Fahrgewindigkeit von 15 Knoten per Stunde. Der Dampfer ist 430 Fuß lang, hat einen Tonnengehalt von 5600 und wird 1200 Zwischendeckpassagiere, sowie 240 Passagiere erster und 96 zweiter Klasse beherbergen können.

Kunst und Wissenschaft.

* (Musikfest.) Hamburg rüstet sich zur Veranstaltung eines großen Musikfestes. Dasselbe soll im Jahre 1884, und zwar in der Pfingstwoche stattfinden. Zur Mitwirkung sollen berufen werden: a) für den Chor: die Mitglieder der Singakademie, des Gäßchenvereins, des Bachvereins, des Konzertvereins in Hamburg, der Singakademie in Altona, der Singakademie in Braunschweig, der Singakademie in Bremen, der Singakademie in Hannover (event. Singakademien in Kiel, Lübeck und Schwerin); b) für das Orchester: die Mitglieder des philharmonischen Orchesters, verstärkt durch auswärtige und hiesige Konzertmeister, Solobläser und Musiker; c) als Solisten: ein hervorragender Geiger und ein Quartett von Gesangsstimmern ersten Ranges. Die musikalische Leitung und Direction der Festkonzerte wird Professor J. von Bernuth und einem noch zu erwählenden zweiten Festdirigenten übertragen. Bürgermeister Dr. Kirchpauer hat sich bereit erklärt, das Ehrenpräsidium des Festes anzunehmen zu wollen.

Wochenmarktbericht.

* Paderborn, 12. Septbr. 100 Kilo Erbsen 22,—. Bohnen 24,—. Linsen 25,—. Kartoffeln 4,—. Stroh 5,60. Heu 5,75. 1/2 Kilo Rindfleisch 0,65. Schweinefleisch 0,65. Kalbfleisch 0,50. Hammelfleisch 0,65. Speck 0,90. Butter 1,—. Schmalz 3,—. Roggen 15,50 M. Weizen 19,40 M. Gerste 16,30. Hafer 15,— M.

Marktberichte.

* Bielefeld, 15. September. Weizen 20,25, Roggen 15,50, Gerste Ia 20,—, Gerste IIa 15,—, Hafer 14,—, Bohnen 22,50, Buchweizen 16,—, Rübsen 76,10, Raff. Del 29,60, Raps 21,—, Rapskörner 21,—, Futtererbsen 17,50, Spiritus —,— per 100 Kilo.

* Berlin, 14. September. Weizen niedriger, per Sept.-Okt. 183,50, per April-Mai 196,25 M. Gef. 2000 Ztr. Roggen schwächer, per Sept.-Okt. 148,25, April-Mai 156,— M. Gef. 9000 Ztr. Hafer fester, per Sept.-Okt. 129,50, April-Mai 136,— M. Gef. — Ztr. Rübsen still, loco mit Faß 68,—, ohne Faß 67,—, per Sept.-Okt. 66,70, April-Mai 66,70 M. Gef. — Ztr. Spiritus schwächer, loco 52,90, per Sept.-Okt. 52,—, Novbr.-Dezbr. 49,80, April-Mai 51,10 M. Gef.

20,000 l. Petroleum still, loco 24,80, per Septbr.-Oktbr. 24,50, Novbr.-Dezbr. 24,70 M. Gef. — Ztr.

* Köln, 17. September. Weizen hiesiger 20,—, fremder 20,—, per Nov. 18,80, per März 19,80. Roggen hiesiger 15,50, fremder 16,50, per Nov. 14,70, per März 15,40. Hafer hiesiger 15,—, fremder 15,—. Rübsen in Partien 36,70, per Oktbr. 36,10, per Mai 34,90.

* Neuß, 17. September. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 20,—, zweiter Qualität 18,—. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 16,—, 2. Qualität 14,—. Wintergerste 14,—. Hafer pr. 100 Kilo 15,60. Raps à 100 Kilo 1. Qualität 34,—, 2. Qualität 32,50. Kartoffeln à 100 Kilo 6,—. Heu à 50 Kilo 3,60. Roggenstroh à 600 Kilo 28,— M. — Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert. Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 71,50, Rübsen per 100 Kilo faßweise 73,—. Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsen. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 133,—. Kleien per 50 Kilo 5,60. Rübsen niedriger, Kuchen unverändert.

* Bremen, 17. September. Petroleum steigend, loco 8,15 bis 8,20, per Okt. 8,15—8,20, Nov. 8,30, Dez. 8,40, Jan. 8,50. Schmalz Marke Wilcox loco 44 1/2, per Sept.-Okt. 44.

* Antwerpen, 17. September. Petroleum höher, disp. 20 1/4, per Septbr. 20 1/4, Okt. 20 3/4, Nov.-Dezbr. 20 1/2, Jan. 21 fr. Kaffee fest, aber geschäftlos.

Neueste Nachrichten.

* Stade, 17. September. Nach dem offiziellen Wahlergebnisse erhielten von 11,232 abgegebenen Stimmen Hottendorf 5373, Cronmeyer 4086, Kient 1314, Dehme 443; eine Stichwahl ist somit erforderlich.

* Merseburg, 17. September. Der Kaiser langte 10 1/2 Uhr zu Wagen von Weissenfels auf dem Manöverfelde an, stieg westlich von Pettstädt zu Pferde und wohnte dem Manöver bis zum Schluß um 12 1/4 Uhr bei. Massen von Zuschauern begrüßten ihn enthusiastisch. Der Kaiser lehrte sodann zu Wagen nach Weissenfels und von dort per Bahn nach Merseburg zurück.

* London, 17. September. Die „Times“ erwidert auf den jüngsten Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“, England wünsche mit Frankreich auf gutem Fuße zu leben, sei gleichzeitig aber auch Deutschland wohlgeneigt. England trachte nicht danach, militärische Bündnisse mit Frankreich oder Deutschland abzuschließen, sondern biete beiden Staaten seine Freundschaft an. Das Wohlwollen Englands sei keine Gabe, welche ein Volk in vernünftiger Stimmung gleichgültig behandeln dürfe. Ohne diplomatische Verträge könnten Freundschaftsbündnisse zwischen Völkern geschlossen werden. England könne nicht vergessen, daß es mit Deutschland Vieles gemein habe; ein starkes Deutschland biete der Welt eine Bürgschaft dafür, daß keine Macht den Frieden so leicht stören werde. Das deutsche Reich habe seine Stärke gut angewendet, sein Einfluß sei im Allgemeinen ein heilbringender gewesen und dies sei zumeist dem Kaiser Wilhelm zu verdanken.

* Kaschau, 17. September. Gestern Abend entstand im Circus Suhr in Folge blinden Feuerlärms ein großes Gedränge; viele Personen wurden verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 17. September, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer.	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
Aberdeen . . .	766	+12	Still, wolkig.
Kopenhagen . .	766	+14	O., leicht, bedeckt.
Stockholm . . .	769	+14	SO., leicht, wolkig.
Haparanda . . .	766	+12	SW., mässig, halb bedeckt.
Petersburg . . .	773	+12	O., halb bedeckt.
Moskau	774	+11	Still, wolkig.
Hamburg	767	+14	NNW., mässig, bedeckt.
Memel	770	+14	OSO., schwach, wolkenlos.
Paris	768	+11	NNW., wolkenlos.
Wien	768	+12	N., Nebel.
Karlsruhe	767	+15	SW., Regen.
Wiesbaden	767	+16	Still, bedeckt.
München	768	+14	W., Dunst.
Chemnitz	766	+16	W., bedeckt, Dunst.
Berlin	766	+17	SO., leicht, bedeckt.
Wien	767	+14	SO., bedeckt.
Breslau	768	+17	SSO., leicht, wolkig.

London: schön.

Entsprechend der sehr gleichmässigen Luftdruckvertheilung herrscht auf dem ganzen Gebiete neben vielfachen Windstillen allenthalben nur schwache Luftbewegung aus variabler Richtung. Das Wetter ist über Frankreich und der Südwesthälfte der britischen Inseln fast wolkenlos, dagegen über Centraleuropa trübe, im Süden stellenweise regnerisch. Nur in Süd-Deutschland und Süd-Norwegen ist Regen gefallen. Die Temperatur ist im Allgemeinen wenig verändert, in Deutschland liegt sie fast überall über der normalen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Sept.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -stärke.
17.	1 U. Mrgs.	28. 0,8	11	93	
17.	8 U. Abds.	28. 0,8	10	90	NW, schwach
18.	7 U. Mrgs.	28. 1,1	10	91	

Allgemeiner Witterungscharakter:

18. neblig.

Sonnen-Aufgang 5 U. 40 Min. Untergang 6 U. 8 M. Mondes Aufgang 6 1/4 Abds., Untergang 7 3/8 Mrgs.

Deutsche Fonds.	
Deutsche Reichs-Anl. 102,40	4 1/2 % Brem. 74er Anl. —
4 1/2 % Preuss. kons. „ 103,—	4 1/2 % „ 80er „ —
4 „ „ 101,90	4 „ „ Bad. Präm. „ 131,75
3 1/2 % Staatsschuldsch. 99,—	4 „ „ Baier. „ 132,50
4 „ Ostpr. Pfdb. 100,50	Braunsch. 20 Thlr. —
3 1/2 % Pomm. „ 92,60	Loose „ 97,40
4 „ „ 101,80	3 1/2 % Köln-Mind. Loose 125,90
4 1/2 % „ 103,—	Kurhess. 40 Thlr. —
4 „ neue Posen. „ 101,20	Meining. 4 „ 128,60
4 „ Westfäl. „ 101,40	3 1/2 % Oldenburger „ 148,20
4 „ Westpreuss. „ 101,90	3 1/2 % Preuss. Prämien-Oblig. „ 141,—
4 1/2 % Rhein.-Wstf. Rtnb. 101,20	
Bankaktien.	
Berg.-Märk. Bank 118,50	Köln. Wechselbank „ 94,25
Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank „ 90,—	Leipz. Disconto-Ges. 107,—
Bremer Bank „ 108,75	Oesterr. Kreditanstalt 505,50
Deutsche Bank „ 151,10	Preuss. Bodenkreditb. 100,50
Disconto-Gesellschaft 195,50	„ Hyp. Akt.-Bk. 92,—
Essener Creditanstalt 96,—	„ Hypoth.-Vers. „ 91,—
Gothaer Grundkr.-Bank 69,80	Reichsbank „ 151,25
Hannoversche Bank 112,52	Schaffhausen. Bankv. 93,25
	Westfälische Bank „ 96,50
Eisenbahn-Stammaktien.	
Aachen-Mastricht 58,40	Mainz-Ludwigshaf. 115,—
Bergisch-Märkische 127,10	Oberschlesische 271,70
Bresl.-Schwbn.-Freib. 117,70	Oesterr. Staatsb. 551,50
Dortmund-Enschede 68,40	Stidb. (Lomb.) 263,50
Gal. C. Ludwb. (gar.) 126,10	Rechte Oder-Uferb. 191,70
Gotthardbahn 112,—	Rheinische 164,75
Kronpr. Rudolf (gar.) 71,25	Russ. St.-B. (5 1/2 % gar.) 125,—

Ausländische Fonds.	
4 1/2 % Oesterr. Silberrente J/J. 67,—	5 1/2 % Russ. Bodenkred. Pfandbr. 86,—
4 1/2 % „ Papierrente M/N 66,40	5 „ „ „ 100,—
4 „ „ Goldr. 84,90	7 „ „ „ 91,40
5 „ „ 60r Loos. 119,25	7 „ „ „ 121,25
Oesterr. 64er Loose 318,75	6 „ „ „ 129,—
5 1/2 % Russ. Stieglitz VI. Ser. 82,75	4 „ „ „ 94,—
5 „ „ 62er Anl. 87,05	6 „ „ „ 108,60
5 „ „ 71er „ 87,15	6 „ „ „ 103,40
5 1/2 % „ 75er „ 78,90	5 „ „ „ 98,40
4 „ „ 77er „ 93,25	5 „ „ „ 93,70
4 „ „ 80er „ 72,45	4 1/2 % Schwed. 75er Anl. „ 103,—
5 „ „ III Orient. Anl. „ 57,30	6 1/2 % Ung. Goldrente 101,70
5 1/2 % Russ. Prämien 66 133,90	4 „ „ „ 74,40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
4 1/2 % Aachen-Mastricht 96,50	4 1/2 % Elisab. Westb. Goldpr. steuerfrei 91,50
4 1/2 % Bergisch-Märk. I. u. II. Ser. —	4 1/2 % Gal. Karl-Ludwb. 84,10
3 1/2 % do. La. C. „ 94,20	3 „ „ Oester. Staatsb. 500 fs. 391,—
4 1/2 % do. IV. und V. Serie „ 102,75	3 „ „ do. v. 1874 „ 381,—
4 1/2 % do. VI. Ser. 105,—	5 „ „ do. „ 104,60
4 1/2 % do. VII. und VIII. Serie „ 103,10	5 „ „ do. Süd-Bahn 500 fs. 293,60
5 „ do. IX. Serie 103,75	5 „ do. Sdb. (gar.) 102,60
4 1/2 % Braunschweig. „ —	5 „ Rudolfsb. III. E 85,75
4 1/2 % Köln-Mind. III. S. „ —	5 „ Ung. Ostb. (Silb.) 77,50
4 „ „ IV. u. V. Serie „ 101,40	5 „ „ (Gold) 96,80
4 1/2 % „ VI. B. 104,90	5 „ „ Warsch.-Wiener III. E 102,—
4 1/2 % Magdb.-Halb. „ 102,90	5 „ do. VI. „ 99,25
4 1/2 % Rheinische „ 102,80	5 „ „ Gotthardb. I. „ 101,90

Hypothek-Certifikate.	
4 1/2 % Braunsch.-Hann. 102,—	5 1/2 % Pruss. Contr. Bdne. rzb. 100 105,20
4 „ „ 98,50	4 1/2 % „ do. rzb. 110 1 5 10
4 1/2 % Deutsche (Berlin) 102,50	5 „ do. „ 100 103,25
4 „ „ 99,—	4 1/2 % „ do. „ 100 108,50
5 1/2 % „ 104,10	4 1/2 % „ do. „ 110 109,—
5 „ „ 111,80	4 1/2 % „ do. „ 100 102,—
5 „ „ 115,40	4 1/2 % „ do. „ 100 101,50
4 1/2 % „ 104,50	5 „ „ do. „ 110 109,—
4 „ „ 100 96,70	5 „ „ do. „ 100 102,—
4 1/2 % „ 101,20	4 1/2 % „ do. „ 100 101,50
4 „ „ 117,75	5 „ „ do. „ 110 109,—
5 „ „ 103,10	5 „ „ do. „ 110 104,—
5 „ „ 110 110,80	4 1/2 % „ do. „ 110 104,—
4 „ „ 100 100,80	4 1/2 % „ do. „ 110 104,—
4 „ „ 100 98,40	
Industrielle Gesellschaften.	
Aachen-Hüngener „ 46,50	Harpener Bergwerke 118,50
Bochumer Gußstahl „ 107,25	Hibernia „ 106,90
Bonifacius Bergwerk „ 81,40	Hölder Hütten. conv. „ 99,50
Borussia „ 151,40	Königs- u. Laurah. „ 136,—
Donnersmarkhütte „ 70,50	König Wilhelm „ 39,—
Dortm. Union St. Prior. „ 59	Louise Tiefbau „ 52,—
Egestorff's Salzwerke 109,—	Nordd. Lloydaktien 135,10
Geisenkirchen „ 126,60	Ravensberg. Spinnerei 134,25
Georg Marienh. St. Act. 85,50	Sächsische Maschinen 135,10
Hannov. Masch. „ —	Vorwärts, Bielef. Spinn. 120,80
do St. Prior. „ 89,25	Westfäl. Drahtindustrie 118,50
Harkort Bergwerke „ 69,25	Westf. Union St. Prior. 80,50

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Meves in Detmold.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit Konstantinopel.
Vom 1. Oktober ab kommt bei Postanweisungen nach Konstantinopel das Umrechnungsverhältnis von 16 1/4 Piafter Gold gleich 3 M in Anwendung.
Berlin W., 12. Septbr. 1883.
Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Sachse.

P. P.

Mit Bezug auf meine ergebene Anzeige vom 25. v. M. zur gefälligen Nachricht, daß mein

Canz-Cursus

Mittwoch, den 19. Septb. c.,
Nachmittags um 5 Uhr
für Damen und Kinder und
Abends um 8 Uhr
für Herren im Saale des Hotels
Odeon (F. Lübecking) beginnen wird.

Hochachtungsvoll

J. Fricke

aus Hannover.

Zur Entgegennahme weiterer
geschätzter Anmeldungen wie zur
Ertheilung etwa gewünschter Aus-
kunft bin ich im genannten Hotel
Zimmer Nr. 2 täglich von 11 bis
2 Uhr zu sprechen.
D. O.

Als

Gesindevermieter

empfiehlt sich C. Schreck,
Bielefeld, Schulstr. 64.

Im kleinen Saale

der

Ressource

Mittwoch, d. 19. d. M., Abds. 7 Uhr:

Clavier-Concert

des blindgeborenen Pianisten

S. Jsing.

Program m.

I. Theil.

Ouverture zur Weißen Dame von

Boieldieu.

Phantasie über „Sonst spielt ich

mit Szepter“ von H. Kramer.

Impromptu von Rosenhain.

Große Concertpolska, Fis-dur, von

Balace.

II. Theil.

Sonate, opus 27, v. van Beethoven.

Der Erlkönig von Schubert, arran-

giert von S. Jsing.

Billets in der Klingenberg-

schon Hofbuchhandl. (S. Hinrichs)

à 1 M., Familienbillets à 3 Per-

sonen 2 M. — Kassenpreis M. 1,25.

Programme Abends an der Kasse.

Maschinenbau- schule

zu Rinteln a. W.

Fachschule

für Maschinenkonstruktoren,

Wertmeister und Heizer.

Wintersemester 22. Oktober.

Programm d. d. Direktion.

Solide Agenten

werden mit festem Gehalt ange-
stellt für den Verkauf solcher
Staats-Prämienloose, die schon
in diesem u. nächsten Jahre
mit sehr hohen Gewinnen,
ablaufend bis zum niedrigsten
Treffer herauskommen müssen.
Offerten an Grünwald,
Salzberger & Comp., Bant-
geschäft in Köln a. Rh.

Früh:

Selgoländer Schellfische

in Eis verpackt

empfang

C. Steller.

Simbeerlast,

à Flasche 1,20 M., 10 Flaschen

inkl. Kiste 12 M.

Hofapotheke in Pyrmont.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife,

vernichtet sie unbedingt alle Arten

Hautunreinigkeiten und erzeugt in

kurzester Frist eine reine, blendend-

weiße Haut. Vorräthig à Stück

50 g bei Chr. Käte in Detmold

und S. H. Knie, Salzungen.

Die in Reher, Amts Hameln

a/W. belegene

Wassermühle

mit einem Areal von 29 Morgen

nebst Ziegelei, soll wegen Aus-

wanderung des Eigentümers nach

Amerika durch den unterzeichneten

Generalbevollmächtigten unter der

Hand zum sofortigen Antritt ver-

kauft oder verpachtet werden.

Dieselbe enthält bei genügender

Wasserkraft 2 Roggengänge, 1

Weizengang und 1 Graupengang,

sowie 1 Sägmühle.

Selzen, den 13. Sept. 1883.

Aug. Quast, Tischlermeister.

Zoppen

mit und ohne Futter,

Westen und Hosen

für Männer und Knaben, in

Hamburger Leder, Zwirn und schieren

halbwollenen Stoffen, empfehle in

neuer großer Auswahl billigt.

L. Vollmar, Langestr. 36.

Zwangs-Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Referendar Sieg
hiersebst, sollen am

Donnerstag, den 20. Sept., von Morgens 10 Uhr an,
die zur Konkursmasse der Wittve des verstorbenen Gastwirths J.
W. C. Köller hiersebst gehörigen Gegenstände, als:

6 starke Arbeitspferde,

2 Schweine,

mehrere starke Stein- und Aderwagen, 1 10siger Om-
nibus, 1 alter Kutschwagen, 1 Frachtkrollwagen, 1 Klavier,
1 sehr gut erhaltene Bierpumpe, 5000 Stück Backsteine,
Pferdegeschirre, Hemmketten, 25 Hauf Raufhutter u.,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Detmold.

Außermann,

Gerichtsvollzieher.

Der

Fürstlich Lippische Kalender

wird, wie gewöhnlich, so auch pro 1884 Mitte Oktober
zur Ausgabe gelangen, da das seit undenklichen Zeiten
einen wesentlichen Haupttheil desselben bildende Adress-
verzeichnis der Behörden u. früher nicht fertig zu stellen
ist; ein schon jetzt veröffentlichtes Adressverzeichnis würde
pro 1884 keinen Werth haben.

Preis brochirt nur 30 Pf.

Detmold, im September 1883.

Meyer'sche Hofbuchhandlung

(Gebr. Klingenberg).

Baugewerkschule Eckernförde.

Wintersem. Anf. Novbr., Sommer, Anf.
Septbr., v. Königl. v. Königl. Weil-
lingscommissien. Anstufung durch
Die Direction.

Die Kaffee-Grosshandlung

von Wulfsers & Lesers in Bremen
empfiehlt folgende auf die Reinheit des
Geschmacks geprüfte Qualitäten:

feiner Santos-Kaffee à 40 Pf. pr. Pfd.	
feinster dto. „ à 45 „ „ „	
feinster Campinos „ à 50 „ „ „	
feiner grüner Java „ à 60 „ „ „	
feinster dto. „ à 70 „ „ „	
feiner gelber „ à 70 „ „ „	
feinster dto. „ à 80 „ „ „	
feiner Guatemala „ à 70 „ „ „	
feinster dto. „ à 75 „ „ „	

Sämmtliche Sorten sind kräftig u. rein-
schmeckend. Preise verstehen sich bei Ab-
nahme von mindestens 9 1/2 Pfd. Netto
gegen Nachnahme.

Ein gut erhaltenes, tafelförmiges

Klavier,

englische Mechanik, aus der Fabrik

von J. G. Truher in Leipzig

ist zu verkaufen.

Gartenstraße B. 15.

Auf 1. Oktober suche für mein

Manufakturwaaren-Geschäft unter

günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

R. Walbaum,

Werther.

Für ein Colonialwaaren-Ge- schäft in Herford wird ein

junger Mann

aus guter Familie und mit den
nothigen Schulkenntnissen versehen,
als Lehrling gesucht. Eintritt
müßte sofort geschehen, oder doch
in den nächsten 4 Wochen.

Offerten unter Nr. 246 nimmt
die Expedition d. Blattes entgegen.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen
Lloyd in Bremen fahren regel-
mäßig Mittwoch und Sonn-
tag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agenturen des

Norddeutschen Lloyd:

Salomon & Oppenheimer,

Detmold,

W. Schröder, Lemgo,

A. S. Bachrach Ww.,

Zur Nachricht!!

Auf die in Nr. 215 und 217
d. Bl. enthaltene Annonce bin ich
ich mich genöthigt zu erklären, daß
der Tischler Bruns die Ver-
mietung fraglicher Räume ange-
zeigt hat, ohne mir dieselben vor-
her gekündigt zu haben, lediglich
auf Grund von durch die beider-
seitigen Familien hervorgerufenen
Differenzen.

Ich erlaube mir nun meinen
g. ehrten Kunden anzuzeigen, daß
ich nichtsdestoweniger in Folge
dieser Annonce mein Geschäft am
1. April n. J. in ein gleichfalls in
der Nähe des Gymnasiums be-
findliches Lokal verlegen werde und
von diesem Zeitpunkt an im Hause
Leopoldstr. Nr. 11 wohl eine
Parterre-Wohnung aber kein
Buchbinder-Laden zu ver-
mieten ist, denn sämmtliches hier-
zu nöthiges Inventar, einschließlich
der Schaufenster, ist mein Eigen-
thum und wird auch selbstver-
ständlich beim Umzuge von mir
mitgenommen werden.

Indem ich mir über die Ge-
schäftsverlegung noch genauere Mit-
theilungen vorbehalte, zeichne
Hochachtungsvoll

Th. Gustloff,

Buchbindermeister.

Laute Anfrage.

In der Lipp. Post werden von

einem Herrn Klempner K. P. in

Bl. g. Badeinrichtungen

empfohlen. Sollten das Diejenigen

sein, in welchen Schafe gebadet

werden sollen?

Wird auch die nöthige Schmier-
seife dazu geliefert?

Düngesalz

à Ctr. 75 s zu haben bei

König & Wiegmann,

(606) Bad Deynhansen.

Trunksucht!

Unent-
geltlich
versende